Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 39

Rubrik: Lieber Spalter!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geschichten von einem witzigen Papst aus dem 18. Jahrhundert

Unter den zehntausendachthundertdreißig historischen Anekdoten, die eine italienische Encyklopädie gesammelt hat, finden sich auch Anekdoten von Päpsten, allerdings in verschwindender Zahl. Bei weitem am besten kommt Benedikt XIV. weg, der es an Geist und Witz mit den berühmtesten Namen der Anekdoten-Literatur aufnehmen konnte.

Als er noch Kardinal Lambertini hieß, erfuhr er von Freunden, daß man die Heiligsprechung einiger Männer erwog, die er zu ihren Lebzeiten gekannt hatte. Da sagte er: «Diese neuen Heiligen lassen mich sehr an den alten Heiligen zweifeln.»

Im Konklave des Jahres 1740 konnten die Kardinäle sich nicht über den zu erwählenden Kollegen einigen. Da sagte der Kardinal Lambertini: «Wenn Ihr einen Heiligen wollt, so wählt Gotti; wollt Ihr einen Diplomaten, so wählt Aldovrandi, genügt euch aber ein braver Mann, so bin ich da.» Und daraufhin wurde er gewählt.

Als der Papst in Bologna weilte, empfing er den dortigen Adel. Nun war es unter den vornehmsten Bologneser Familien Sitte, bei offiziellen Anlässen ihrem Namen das Wort «quaranta» zuzufügen, um damit kenntlich zu machen, daß der Träger den vierzig höchsten Familien angehörte. Eines morgens nun erschienen bei dem Papst einige Mitglieder der Familie Orsi = Bären, und der Familie Lupi = Wölfe. Und der Zeremonienmeister verkündete: «Orsi quaranta, Lupi quaranta.» Da sagte der Papst belustigt: «So laßt meinetwegen die achtzig Bestien hereinkommen!»

Zufällig sah der Papst einmal aus einem Fenster in den Hof und erblickte den Duc de Choiseul, den Botschafter Frankreichs, der soeben aus seiner Karosse stieg, doch bevor er sich zur Audienz begab, zunächst an eine Mauer trat und dort ein natürliches Bedürfnis verrichtete. Kurz darauf wurde der Herzog in den Audienzsaal des Papstes geführt.

«Mein lieber Herzog», sagte Benedikt XIV., «ich bitte Sie, das, was ich Sie eben tun gesehen habe, nicht mehr in meinem Hof zu tun, denn wenn der spanische Botschafter, der so eifersüchtig über die Vorrechte seines Landes wacht, es auch gesehen hätte, würde er von mir verlangen, daß ich ihm für diesen Zweck die Mauer meines Schlafzimmers einräume.» Mitgeteilt von N. O. Scarpi

Nächtliches Zwiegespräch z'Züri

Der von der Ausstellung: „**Zü**mpftig Lüt hät's hüt wieder **ka**!"
Die vom Lunapark: „Sowieso! Sind zu Dir au e paar choge luege?"

Es stinkt

In meiner Heimatgemeinde steht eine große Fabrik, die gegenwärtig im Zeichen der Hochkonjunktur arbeitet. Leider läßt es sich nicht vermeiden, daß es in der Umgebung manchmal wie nach faulen Eiern riecht. Einige Bürger beklagten sich deshalb beim Gemeindepräsidenten. Dieser beschwichtigte sie mit den Worten: «Sind Ihr zfride, daß schtinkt! Schtinke tueds erscht, wenns nümme schtinkt!» fis

Lieber Spalter!

Eines Tages fahre ich mit meinem 8jährigen Töchterchen bei der «Neuen Zürcher Zeitung» vorbei, welches Gebäude sich zum Teil im Umbau befindet. Zurzeit ist das Eisengerüst fertig erstellt und mit roter Mennigfarbe angestrichen. Die weithin leuchtende rote Farbe hat es meiner Kleinen angetan, sie kehrt sich im Auto um und fragt mich: «Du, Pape, sit wänn isch Züri-zytig rot?» E. M.